



PORTRAIT

# Ein »Heim« fürs Dorf

Schäfstall ist ein kleines Pfarrdorf im Landkreis Donau-Ries, in dem rund 270 Einwohner leben. Idyllisch an der Donau gelegen, zählt der Ort zu den Stadtteilen der sechs Kilometer entfernten Kreisstadt Donauwörth. In der 800-jährigen Geschichte des Dorfes sticht ein Ereignis hervor: Napoleon Bonaparte machte hier 1805 Station, davon zeugt ein Denkmal an der Kirche St. Felizitas. Obwohl in dem Ort mehr als 20 Firmen ansässig sind, gibt es außer einem Metzger keine Lebensmittelläden. Als 2009 die einzige Gaststätte schloss, fehlte ein Treffpunkt für die Dorfbewohner und ansässigen Vereine. Doch ein Gemeinschaftsprojekt der 40 Kameraden und drei Kameradinnen der FF Schäfstall mit anderen Vereinen und den Einwohnern bot die Lösung. | Von Manuela Praxl-Langer\*

Die Dorfgemeinschaft von Schäfstall feiert ein großes Sommerfest in und um ihr Gemeinschaftsprojekt. \*Die Autorin ist Journalistin und arbeitet u. a. für die brandwacht Aufn.: FF Schäfstall

Nach der Schließung der Dorfgaststätte blieb als Ort zum Ratschen nur der Friedhof nach der Kirche. Das war der Treffpunkt der Dorfgemeinschaft«, schildert *Waltraud Leix* die ehemalige Situation der Schäfstaller. »Ich denke, dass es hier auseinandergegangen wäre, wenn wir dieses Gemeinschaftshaus nicht bekommen hätten. Die Leute fingen an sich anderorts Cliquen oder Vereine zu suchen.« Die 62-Jährige leitet die Seniorengruppe des Ortes und sitzt mit Vertretern anderer Gruppen und der Freiwilligen Feuerwehr im neuen Feuerwehr- und Dorfgemeinschaftshaus. Das moderne, helle und etwa 400 qm große Gebäude liegt an einem Hang am Ortsrand. Im unteren Geschoss befinden sich die Fahrzeughalle der Feuerwehr, der Umkleidebereich und sanitäre Anlagen, die obere Etage ist den sozialen und sportlichen

Aktivitäten aller Dorfbewohner, Vereinssitzungen und verschiedenen Festen vorbehalten. Ein 100 qm großer und abtrennbarer Saal mit voll ausgestatteter Küche, lässt kaum Wünsche für geselliges Miteinander offen. Dazu bieten die angrenzenden, schön angelegten Flächen auf den verschiedenen Ebenen viel Platz für Open-Air-Veranstaltungen, sogar der Maibaum hat hier seinen Platz gefunden.

Die Schäfstaller sind ein bisschen stolz auf das Erreichte, denn bis zur Realisierung ihrer Vision eines Gemeinschaftshauses war es ein langer und zäher Kampf: »Zunächst gab es nur einen Antrag für ein Dorfgemeinschaftshaus bei der Stadt, aber es hat sich schnell herausgestellt, dass das alte Feuerwehrhaus von 1962 entweder aufwändig saniert oder neu gebaut werden musste«, erörtert *Ulrich Reitschuster*, Kom-

mandant und Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr Schäfstall und Vorsitzender der Vereinsgemeinschaft. »Außerdem war es ein reiner Geräteraum ohne sanitäre Anlagen oder gar einen Aufenthaltsraum, nur die Garage fürs Fahrzeug mit Umkleideraum. Unser soziales Leben fand in der Dorfgaststätte statt, genauso wie das aller Gruppen. Uns allen war daher schnell klar, ein gemeinsames Projekt durchziehen zu wollen.« Bis zur Einweihung des gemeinschaftlich genutzten Gebäudes sollten aber Jahre vergehen.

## Alle haben mitgeholfen

Nach dem Beschluss, einen multifunktionalen Bau umsetzen zu wollen, gründeten die Feuerwehr als größter Verein, die Hüttenfreunde und die katholische Landjugend eine Vereinsgemeinschaft und brachten das Startkapital für das geplante



Projekt ein: »Wir haben dann einen Nutzungsvertrag mit der Stadt unterschrieben und uns im Vorfeld zur Eigenleistung verpflichtet, weil wir so viel Bargeld nicht aufbringen konnten«, erklärt Kommandant *Ulrich Reitschuster* die Vorgehensweise. »Das größte Problem war aber tatsächlich die Standortsuche«, verdeutlicht *Martin Heckel*, stellvertretender Kommandant und zweiter Vorstand der Feuerwehr und Kassier in der Vereinsgemeinschaft. Letztlich schlägt die Geburtsstunde für das Vorhaben dann doch: »Es wurde ein Neubaugebiet erschlossen und in diesem Zusammenhang ein Grundstück für unser Gemeinschaftsprojekt geschaffen«, sagt Gruppenführer *Bernhard Röhl*. Der erste Spatenstich war gleichzeitig Startschuss für die freiwillige Helfertuppe. »Wir haben rund 5000 Stunden Eigenleistung erbracht. Vorwiegend die ältere Generation hat sich tagsüber Zeit genommen. Nach internen Abfragen, wer was machen kann, haben wir die Leute entsprechend eingeteilt«, so Heckel. Stadträtin *Doris Rödter* ergänzt: »Es hat wirklich jeder mitgeholfen, die Frauen haben die Männer unterstützt. Es gab Brotzeit-, Kaffee- und Kuchenteams. Jeder hat sich nach eigenem Können und Willen eingebracht, die einen mit Arbeitsleistung, andere mit Sach- oder Geldspenden.«

Schließlich ist das Werk vollbracht. Einziger Wermutstropfen: die lang ersehnte Eröffnung des Hauses fiel mitten in die Pandemie 2021. »Unsere oberste Prämisse war, die Einweihung für alle zu machen«, denkt *Rainer Reitschuster*, Gruppenführer bei der Feuerwehr und Schriftführer in der Vereinsgemeinschaft an die schwierige Zeit zurück. Doch einmal mehr zeigte sich der starke Gemeinschaftssinn der Schäfstaller. Ein ausgeklügel-

tes Corona-Konzept mit aufwändig umgesetzten Einbahnregelungen und speziellen Führungen durchs Gebäude, machten »ein wunderbares Fest« für alle möglich.

## Neue Aufgaben hinzugekommen

Inzwischen findet reges Vereinsleben statt, bestätigt *Rödter*. Von der Feuerwehr, über den Pfarrgemeinderat, Senioren, Ministranten, Landfrauen, der Ortsverband des Bauernverbands, der Bauernstammtisch, das Treffen der Waldbauernvereinigung bis hin zur Landjugend, die Hüttenfreunde und Sportgruppen, nutzen die Mitglieder die Räume mit Begeisterung. »Auch private Feiern und unsere Firmen nutzen die Gelegenheit, durchschnittlich sind es zehn bis 15 Termine monatlich. Unser Dorf ist sehr feierfreudig«, stellt *Rödter* schmunzelnd fest. Einen Unterschied zu früher gebe es, meint *Gerlinde Harsch*, die ebenfalls die Seniorengruppe leitet und Ehemann *Herbert*, der sich um den Frühschoppen und einen Stammtisch kümmert, bei der Be- und Entstuhlung des Saals hilft: »Früher in der Gaststätte wurde uns das Essen und die Getränke gebracht, der Service wurde gemacht. Jetzt müssen wir ihn halt selbst übernehmen und schauen, dass auch die Toiletten geputzt sind.« Ein eigens für diese Aufgaben zuständiges Betreuungsteam, erscheint in der gut organisierten Dorfgemeinschaft wenig überraschend. »Es ist für den Ausschank zuständig, ein weiteres betreut hausmeisterliche Arbeiten und kümmert sich um die Anlage, übernimmt den Winterdienst und betreut die Lüftungsanlage«, gibt *Christine Bock*, Pfarrgemeinderatsvorsitzende, einen Überblick.

Zu den Gruppen gesellt sich seit 2021 eine weitere besondere. »Wir konnten endlich eine Kinderfeuer-



wehr bilden«, erzählt die Verantwortliche, *Natalie Reitschuster*: »Derzeit haben wir 16 Kinder zwischen sechs und zwölf.« Für den Nachwuchs ist das Gebäude schon längst selbstverständlicher Bestandteil ihres Lebens: »Ich glaub, hier war vorher eine Wiese«, grübelt der 10-Jährige *Tobias Magdalena* nickt: »Ja, aber so richtig kann ich mich nicht mehr daran erinnern. Aber ich weiß, dass wir keine Kinderfeuerwehr im alten Feuerwehrhaus haben konnten.« *Annika* (11) ist mit Feuereifer dabei und hat klare Vorstellungen, was ihre Zukunft bei der Feuerwehr angeht: »Es ist super, dass wir jetzt die Kinderfeuerwehr haben. Ich kann etwas über die Feuerwehr lernen und danach können wir in die Jugendfeuerwehr und irgendwann werde ich vielleicht

Statt Dorfknäppe multifunktionales Gebäude: Hier fühlen sich nicht nur die Freiwillige Feuerwehr, sondern alle Vereine des Ortes wohl.



die Chefin.« Marie (9) verknüpft das Gebäude mit ganz besonderen Momenten: »Mir gefällt der Saal am besten, daran habe ich eine schöne Erinnerung. Papa hat dort seinen 40. Geburtstag gefeiert und außerdem haben wir mit der Kinderfeuerwehr dort übernachtet.«

Um Nachwuchs für die Feuerwehr muss sich Kommandant Ulrich Reitschuster also kaum Sorgen machen. Genauso wenig um die Einsatzbereitschaft seiner Mannschaft, die durchschnittlich rund sechs Mal pro Jahr, gemeinsam mit den Kollegen der Freiwilligen Feuerwehr Zirgesheim, zu technische Hilfsleistungen nach Unfällen ausrücken muss. »Aber wir beobachten eine steigende Tendenz und wollen uns für die Zukunft noch besser aufstel-

len«, unterstreicht Reitschuster. Er hoffe die Jugend nach ihrer ersten Ausbildungsstufe, gemeinsam mit den Kameraden aus Zirgesheim, für den Atemschutz ausbilden zu können: »Eine Feuerwehr ohne Atemschutz sollte es eigentlich nicht mehr geben. Und jetzt haben wir ja die Möglichkeiten.«

### Durchhaltewille ist wichtig

Unterm Strich habe sich der Aufwand für die Schäfstaller gelohnt, lautet das einstimmige Resümee in der Runde. Waltraud Leix ist überzeugt: »Es hat die Dorfgemeinschaft verändert, wir sind definitiv enger zusammengewachsen und wieder eine Gemeinschaft. Das finden wir ganz toll.« Natürlich sei nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen, meint

Christine Bock: »Klar ›reibert's‹ bei uns, wenn es beispielsweise um Zuständigkeiten geht.« Jede Gruppe funktioniere nur, wenn die Kommunikation untereinander stattfindet: »Man muss es auch mal aushalten, wenn man Knatsch miteinander hat und trotzdem das Ziel im Auge behalten. Für die Zukunft hoffen wir, dass der Elan anhält«, so Bock.

Der stellvertretende Kommandant Martin Heckel sieht es ähnlich: »Es gab viele Hochs und Tiefs, es war eine Herausforderung, das gemeinsame Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Viele im Dorf haben am Erfolg gezweifelt und wollten aufgeben. Aber das Gemeinschaftsgefühl, der Durchhaltewille und die Hartnäckigkeit, haben uns so weit gebracht.« □